

mehr im älteren Indoiranischen bewahrt, wogegen es in allen alteuropäischen Sprachen weitestgehend die Funktion eines Personalpronomens übernommen hat.

Wenn es in voreinzelsprachlicher Zeit irgendein stark markiertes nahdeiktisches Demonstrativpronomen (mit der Bedeutung 'dieser hier') gegeben hat, dann trifft dies allenfalls bei einem Pronomen zu, dessen etymologische Entsprechungen als jeweils vollständiges Paradigma lediglich im Baltischen, Slawischen und Germanischen gesichert sind. Genauer gesagt lebt dieses Demonstrativ als Vollparadigma in den baltischen Sprachen Altpreußisch, Litauisch und Lettisch fort, innerhalb des Slawischen existiert es als solches im Altbulgarischen (Altkirchenslawischen) und heute noch im Ukrainischen, und im Germanischen findet sich dieses Pronomen bloß im Gotischen wieder. Andere indogermanische Sprachen steuern bestenfalls Adverbien und Partikeln als etymologische Parallelen bei, das hethitisch-anatolische Demonstrativ für 'dieser' läßt sich nicht direkt, sondern nur m.E. in der Wurzel mit den Parallelen in den nördlichen idg. Sprachen vergleichen.

Trotz — oder gerade wegen dieser Einschränkungen soll nun das jeweils älteste nahdeiktische Pronomen in den nordidg. Sprachen auf seinen Formenbestand und dessen voreinzelsprachliche Grundlagen wie auch auf etwaige charakteristische Verwendungsweisen hin untersucht werden. Um welches Demonstrativpronomen es sich hier überhaupt handelt, ergibt sich aus dem Folgenden.

Das älteste nahdeiktische Demonstrativum im Litauischen ist zweifellos *šis* m., *ši* 'dieser, diese', dessen Flexion derjenigen des Personalpronomens *jis*, *ji*, dem Fortsetzer des idg. Pronomens **ís*, gleicht¹. In beiden Pronomina überwiegt der thematisierte Stamm: *šia-* bzw. *ja-* im Maskulinum, *šio-* bzw. *jo-* im Femininum. Zweifellos älter ist indes der bloße *i*-Stamm, der nur mehr im Nom.sg. m. und f. als *šis*, *ši*, im Akk. sg. m. als *šĩ* und im Lok. sg. als *šimė*

¹Zur Flexion von lit. *šis* s. Otrębski (1956:153f.): auch zu den Belegen von *šimė* neben rezentem *šiamė* (erstere Form bereits bei Daukša belegt), und Zinkevičius (1981:7-12): neben *tás* erörtert; zu den balt. Grundlagen von *šis* s. Anm. 8 und 9. Zu *jis*, *ji* s. vor allem Stang (1966:233f.) und Endzelin (1971:190), außerdem Zinkevičius (1984:211). Die fem. Form *ji* wurde schon von Brugmann (1911:328) mit altind. *iy-ám* f. 'diese' gleichgesetzt. Stang setzt eine gemeinsame Grundlage für das *i*-Pronomen und das Relativum **yós* im Idg. voraus, auf der lit. *jis*, *ja-* usw. fuße, ähnlich Rosinas (1975:165-169 und 1988:162-166). Dagegen zieht Pohl (1980: 85) eine Thematisierung des *i*-Stammes im Balt. wie im Slaw. in Betracht, was wegen der Parallelen des *i*-Pronomens mit zweitem Stamm *e-* in den anderen alteuropäischen Sprachen am ehesten einleuchtet.

(neben *šiamė*) in Erscheinung tritt; fast das gleiche Bild bietet das Personale mit den Formen *jis*, *ji*, und *jimė*. Der Anschaulichkeit halber werden beide Paradigmen nebeneinander vorgeführt (Sg. und Pl., *i*-Formen unterstrichen):

	Mask. Sg.	Fem. Sg.	Mask. Pl.	Fem. Pl.
Nom.	<i>šis</i>	<i>ši</i>	<i>šiē</i>	<i>šiōs</i>
Gen.	<i>šio</i>	<i>šiōs</i>	<i>šiū</i>	<i>šiū</i>
Dat.	<i>šiám</i>	<i>šiái</i>	<i>šiems</i>	<i>šióms</i>
Akk.	<i>šĩ</i>	<i>šiā</i>	<i>šiuōs</i>	<i>šiás</i>
Instr.	<i>šiuō</i>	<i>šiá</i>	<i>šiaīs</i>	<i>šiomīs</i>
Lok.	<i>šimė, šiamė</i>	<i>šiojė</i>	<i>šiuosė</i>	<i>šiosė</i>
Nom.	<i>jis</i>	<i>ji</i>	<i>jiē</i>	<i>jōs</i>
Gen.	<i>jō</i>	<i>jōs</i>	<i>jū</i>	<i>jū</i>
Dat.	<i>jám</i>	<i>jái</i>	<i>jiems</i>	<i>jóms</i>
Akk.	<i>ĩ</i>	<i>jā</i>	<i>juōs</i>	<i>jás</i>
Instr.	<i>juō</i>	<i>já</i>	<i>jaīs</i>	<i>jomīs</i>
Lok.	<i>jimė, jamė</i>	<i>jojė</i>	<i>juosė</i>	<i>josė</i>

Innerhalb des Lettischen bietet indes nur der östliche Dialektbereich (Hochlettisch) eine Vergleichsmöglichkeit beider Pronomina, auch hier erscheint der bloße *i*-Stamm jeweils im Nom. und Lok.Sg.m., doch hat sich wenigstens in der Schriftsprache der Stamm *ši-* m., *šī-* f. stärker neben der Thematisierung *ša-* m., *šā-* f. behaupten, ja sogar im Genitiv und Lokativ wie im Femininum allgemein ausbreiten können. Hier sei nicht nur das Paradigma *šis* im Schriftlett., sondern auch nebst demjenigen von *jis* im Ostlett. vorgeführt (*i*-Formen unterstrichen)²:

²Zu lett. *šis* s. Endzelin (1922:385-392): neben *tas*; zur Verteilung der Formen (einschl. Lok.) in den lett. Dialekten Gätters (1977:106f.). Zu ostlett. *jis* Endzelin 382 und Gätters 99-104 (dort zusammen mit synonymem *vijs* in einer Tabelle).

	Mask. Sg.	Fem. Sg.	Mask. Pl.	Fem. Pl.
Schriftlettisch				
Nom.	šis	šī	šie	šīs, šās
Gen.	šā, šī	šās, šīs	šo	šo
Dat.	šim	šai	šiem	šīm, šām
Akk.	šo	šo	šos	šīs, šās
Instr.	šo	šo	šiem	šīm, šām
Lok.	šai, šajā, šinī	šai, šajā, šinī	šais, šajos	šais, šajās
Ostlettisch				
Nom.	šys	šēi	šy, šī	šūos
Gen.	šūo	šūos	šūs	šūs
Dat.	šām	šāi	šym, šim	šòm, šim
Akk.	šū	šū	šūs	šūos, šūs
Instr.	šū	šū	šym, šim	šòm, šim
Lok.	šamā, šymā	šamā, šymā, šajā	šamūs, šymūs	šamuos, šymuos
Personale				
Nom.	jīs	jēi	jī	jūos, jōs
Gen.	jūo, jō	jūos, jōs	jūs, jū	jūs, jū
Dat.	jām	jāi	jim, jīm	jūom, jom
Akk.	jū	jū	jūs	jūos, jom
Instr.	jū, jū	jū, jū	jim, jīm	jūom, jom
Lok.	jimā, jamā	jumā, jimā, jamā	jimūs, jamūs	jimuos, jamuos, jamās

Wie im Lit. stimmt also auch im Ostlett. die Flexion des Demonstrativs mit derjenigen des Personalpronomens weitgehend überein, im Personale ist der bloße (*j*)i-Stamm seinerseits häufiger als im Lit. vertreten.

Im Altpreußischen findet sich nun keine Entsprechung zum *i*-Personale; indes mußte auch in dieser Sprache neben dem *i*-Stamm *sch*- der thematisierte Stamm *scha*- ebenso verankert gewesen sein, soweit man aus der freilich schütterten Beleglage ersehen kann. In den Endungen stimmen die thematisierten Formen weithin mit denen des anderen Demonstrativs *stas* überein (ähnlich wie die entsprechenden Formen von *šis* in den ostbalt. Sprachen mit denen von *tās / tas*)³. Der Nom.Sg.m. erscheint fast immer als *schis* (nur einmal in Kat. II als *sis*); der Gen. begegnet zum einen als *schisses* (in Trautmann 77,14: *schisses niaubillintis N.* 'dieses unmündigen N.', mit *-s* wie *steise-s*) und zum andern als *schīēise* (T. 31,1: *schīēise kermenes bhe gīwas* 'dieses Leibes und Lebens', vgl. wiederum in der Endung *steise*) sowie fälschlich als *schīēison* (T. 69,20: *mes mans schīēison malnijkikai enimimaisin* '...wir uns dieses Kindleins annehmen', Plural- statt Singularform)⁴.

³Zum Paradigma von *schis* s. Berneker (1896:203f.), Trautmann (1910:264f.), Endzelin (1943:79ff.) sowie Schmalstieg (1974:132ff.).

⁴Nach Trautmann (1910:264) soll *schīēison* hier analog zu *stēison* (Gen.Pl. von *stas* 'der') auch als Sg. fungieren, überzeugender aber Endzelin (1943:80), der 'ihres' (Gen.Pl.) in der deutschen Vorlage als möglichen Hintergrund (in T. 57,2: *stēison dīlas paggan* 'um

Für den Dativ ist ausschließlich der Stamm *sch*- belegt, so in T. 81,3: *schismu Malnīku* m. 'diesem Kind', 69,36: *is schismu Ebangelion* n. und in 77,13: *schissai niaubillintai* f. (falsch anstelle eines Gen. für deutsches 'dieser?!'); auch der Beleg in T. 77,15 wäre hier aufzuführen: *en schisman ackewijstin Krixtiāniskan astin* 'in dieser öffentlichen christlichen Handlung', sofern man in *schisman* eine Verschreibung für *schismu* und nicht etwa einen Lokativ annimmt⁵; die Dativformen entsprechen jedenfalls in ihren Endungen denjenigen von *stas*, weisen aber bloßen *i*-Stamm auf. Im Akk.Sg. überwiegt die die Form *schan* (daneben *schian* und *schien*), während *schin* nur dreimal und als Fem. auftritt, in Kat. I (T. 7,8): *schindeinan* 'heute' (= 'an diesem Tage') und zweimal hintereinander als Demonstrativ zu *madlikan* 'Gebetlein' im Enchiridion (T. 51,15 und 33); umgekehrt findet sich als Akk.Pl.m. und f. je einmal *schans* bzw. *schiens* (T. 49,35: *en schans Wirdans* 'an diese Worte', 53,19: *schiens twaians Dāians* 'diese deine Gaben'), aber zweimal hintereinander *schins* als Demonstrativ zu *pallaiψans* m. 'Gebote' (T. 27,36 und 29,11)⁶. An weiteren Kasusformen ist nur der Nom.Pl. *schai* überliefert in T. 49,16: *schai wirdai* 'diese Worte'. Wirklich für sich steht der Stamm *sch*- also nur im Nom.Sg. (wobei das Fem. vielleicht anders lautete, vgl. lit. *ši* und lett. *šī*) und im Dat.Sg., wogegen die Akk.-Formen *schin* und *schins* gegenüber den thematisierten Formen weniger aussagen; sonst erscheint auch im Apr. die thematische Flexion. Wie im Lett. wurde auch im Apr. der palatale *s*-Anlaut in den einfachen *i*-Formen analog durchgeführt⁷. Das Paradigma dürfte im Apr. wie folgt gelautet haben (*i*-Formen unterstrichen):

ihres Werks willen') vermutet. Anders Smoczyński (1992:60), der *malnijkikai* als **malnijkikan* liest und den Gen. auf *-an* als Variante zur ererbten Form auf *-as* beurteilt.

⁵In *schisman* sehen Berneker (1896:204) und Trautmann (1910:264) noch die einzig erhaltene Lokativform, hingegen erklärt Endzelin (1943:80f.) naheliegenderweise diese Form als Neubildung nach dem Akk. — und Stang (1966:241) als Druckfehler.

⁶Der Akk.Pl. *schins* kann durchaus **kīns* fortsetzen der Akk.Sg. f. *schin* wie *mārtin* 'Braut' (Akk., = lit. *marti*) einen *i*-Stamm enthalten, vgl. den Nom.f. lit. *ši*, lett. *šī*. Verschieden beurteilt werden indes die Formen *schian*, *schien*, *schiens* mit *-i* neben *schan* und *schans*; lt. Trautmann (1910:265) kann das *-i* wiedereingeführt sein, Endzelin (1943:80f.) denkt jedoch ausschließlich an den Vergleich von *schiens* mit aksl. *svję* (ebenfalls Akk.Pl.f.), die geringe Anzahl der Belege mahnt allerdings zur Vorsicht vor weiterreichenden Schlüssen.

⁷Zum apr. *sch*-Anlaut s. Endzelin (1943:79f.), zu lett. *š*- ders. (1922:386); allgemein Stang (1966:233) und F. Kortlandt (1983:314).

	Mask. Sg.	Fem. Sg.	Commune Pl.
Nom.	<i>schis</i>	* <i>schī</i>	schai
Gen.	schīēise	* <i>schissas</i>	schīēison
Dat.	<i>schismu</i>	<i>schissai</i>	*schīēimans
Akk.	schan	<i>schin</i>	sch(i)ans
Loc.	<i>schisman</i> (?)		

Der Befund im Apr. deckt sich also teils mit dem Lit., teils mit dem Lett.: In allen drei balt. Sprachen ist der Nom.Sg. nur durch *i*-Formen vertreten, so daß man zumindest urbalt. **šis* m. und wohl auch **šī* f. (vgl. genau aksl. *si*) ansetzen muß⁸. Auch der apr. Dat.Sg.m. *schismu* stimmt mit lett. *šim* sowie hinsichtlich des *m*-Formans mit dem Lok. lit. *šimė* und ostlett. *šymā* recht gut überein⁹, ja selbst ein Akk.Sg. *schin* ließe sich formal mit lit. *šī* auf urbalt. **šin* zurückführen (vgl. wiederum genau den Akk.Sg.m. aksl. *s* und got. *hin-a*). In den anderen obliquen Kasus sowie im Pl. behaupten jedoch in allen balt. Sprachen die thematischen Formen das Feld, — wenn man von den *i*-Formen des Fem.Sg. im Lett. wie im Apr. absieht¹⁰. Was die Flexion selber anbetrifft, so spiegeln die thematisierten Kasusformen von *schis* wie die von *stas* klar die Eigenständigkeit des Apr. gegenüber dem Ostbalt. wider.

Ähnlich wie im Balt. sehen die Verhältnisse im Slaw. aus: Dort kongruiert aksl. *s* in der Flexion seinerseits mit dem Personale *j* sehr genau, und die Thematisierungen haben sich in beiden Pronomina kaum minder stark durchgesetzt; andererseits hat aber nicht der palatale Anlaut, sondern der *s*-Anlaut der *i*-Formen die Oberhand im Demonstrativparadigma gewonnen¹¹. Im Aksl., wo das Paradigma von *s* noch ganz lebendig ist, wären an *i*-Formen der Nom.Sg.m. *s*, f. *si* und der Nom./Akk.Pl.n. *si* zu nennen; auf *si*- aufgebaut sind der Akk.Sg.f. *sijŋ* (*svjŋ*), der Nom.Pl.m. *siji*

⁸Siehe zum Pronomen **ši*- im Balt. allgemein Endzelin (1971:192–195, neben **ta*-) und besonders Stang (1966:233) und Kortlandt (1983:314), das rekonstruierte urbalt. Paradigma s. bei Zinkevičius (1984:212). Der Ansatz von **šī* ist weithin anerkannt, s. außer Endzelin und Stang auch Vaillant (1958:384).

⁹Die *m*-Formen in Dat. und Lok.Sg. werden von den Baltisten allgemein miteinander verglichen, s. Trautmann (1910:264), Endzelin (1971:192f.) und Stang (1966:233).

¹⁰Der Gen.Sg.m. *šī* ist jedoch sicher im Verhältnis zum Nom.Sg. *šis* nach dem Muster *tas* : Gen. *tā* gebildet, s. Endzelin (1922:386).

¹¹Zur Flexion von **s* besonders Vondrák (1928:92–99, auch von den Fortsetzern in den einzelnen Slavinen) und Vaillant (1958:382–385); zur Verallgemeinerung von *s*- Meillet (1934:440) und Vaillant 383.

und Akk.Pl.m., Nom. und Akk.Pl.f. *siję* (*svję*), deren Endungen denen der *je*- bzw. *ja*-Stämme entsprechen¹²; sowohl die einfachen wie die erweiterten *i*-Formen von *s*, stehen mit denen des Personale durchaus in Einklang. Die Formen der obliquen Kasus mit *se*- können wie die balt. Formen **šja*-, *šjā*- fortsetzen, andererseits spräche phonologisch auch nichts gegen einen Ansatz **se*- — ebenso wie der Dativ *jemu* 'ihm' entweder mit lit. *jām* als *ja*-Stamm oder mit umbr. *esmei*, ai. *asmái* 'diesem' als *e*-Stamm und der Gen.Pl. *jichs* mit osk. *eisun-k*, ai. *ešām* 'dieser' identifiziert werden können¹³. Wiederum sollen die Paradigmen des Demonstrativs und Personale zusammen vorgeführt werden (*i*-Stämme unterstrichen, nur Sg. und Pl.):

	Mask.	Ntr.	Fem. Sg.	Mask.	Ntr.	Fem. Pl.
Demonstrativ						
Nom.	<i>s</i>	se	<i>si</i>	<i>siji</i>	<i>si</i>	<i>siję</i>
Gen.	sego		seję	sičᵛ		
Dat.	semu		seji	sīmᵛ		
Akk.	<i>s</i>	se	<i>sijŋ</i>	<i>siję</i>	<i>si</i>	<i>siję</i>
Instr.	sīmᵛ		sejŋ	simi		
Lok.	semᵛ		seji	sichᵛ		
Personale						
Nom.	<i>i</i> (<i>j</i>)	je	ja	<i>ji</i>	ja	ję
Gen.	jego		jeję	jichᵛ		
Dat.	jemu		jeji	jimᵛ		
Akk.	<i>i</i> (<i>j</i>)	je	jŋ	ję	ja	ję
Instr.	jimᵛ		jejŋ	jimi		
Lok.	jemᵛ		jeji	jichᵛ		

In den anderen Slavinen ist das Paradigma von **s* allerdings ganz oder teilweise aufgegeben worden. Lediglich im Ostslaw. besteht es noch im Ukrainischen als Vollparadigma *cej*, *c'a*, *ce* 'dieser' (westukr. noch *sej*)¹⁴:

¹²Ausführlicher behandelt werden die Formen mit *si*-, *svj*- bei Vaillant (1958:383f.), der im Mask.Pl. von **si* (*i*-Stamm) und im Fem. von **si* (*i*-Stamm) ausgeht.

¹³Andeutungsweise setzt Arumaa (1985:181f.) **še*- auch für das Slaw. an. Im Pronomen *j*, *ja*, *je* vergleicht Arumaa (1985:177ff.) den Gen.Pl. *jichs* direkt mit ai. *ešām*, ähnlich Szemerényi (1990: 219).

¹⁴Zu westukr. *sej* ohne Affrikata s. Rudnyčkyj (1964:60).

	Mask.	Ntr.	Fem. Sg.	Pl. (alle Genera)
Nom.	cej	ce	c'a	ci
Gen.	c'ogó		ciéji	cych
Dat.	c'omú		cij	cym
Akk.	cej	ce	c'u	ci
Instr.	cym		ciéju	cými
Loc.	c'ómu		cij	cych

Erwartungsgemäß stimmt auch im Ukr. dieses Demonstrativ mit dem Personale in der Flexion überein — allerdings nur in den Obliquusformen, nämlich *c'ogó* mit *jogó*, *c'omú* mit *jomú* usw. (in Instr. und Lok. hat das Personale *n*-Vorschlag, und der Nom. wird suppletiv durch das ehemals ferndeiktische Pronomen *vin*, *voná*, *vonó* vertreten); vom *i*-Stamm ist indes kaum noch eine Spur da.

In allen weiteren Slavinen kann jedoch von einem Paradigma des Demonstrativs *s* keine Rede mehr sein: Im Russischen lebt es bloß noch in festen Redewendungen weiter, vor allem in Zeitangaben wie *sej-čas* 'sofort', *segó-dn'a* 'heute', weitere Formen gehörten selbst vor 1918 nur mehr dem Kurialstil an. Allenfalls im Zeitadverb für 'heute' hat sich dieses Pronomen auch in süd- und westslaw. Sprachen relikthhaft erhalten: in skr. *dânas*, čech. *dnes*, poln. *dziś* usw.¹⁵.

Ganz allgemein kann man sagen, daß sich der bloße *i*-Stamm von Demonstrativ und Personale im Slaw. (Aksl.) wie im Balt. (Lit.) mit Sicherheit im Nom.Sg.m./f. und m.E. im Akk.Sg.m. voraussetzen läßt, vgl. lit. *šis*, *ši*, lett. *šis*, *ši* und apr. *schis* mit aksl. *s*, *si* sowie lit. *šĩ* mit aksl. *s*. In den obliquen Kasus beider Pronomina herrschen dagegen im Slaw. Formen mit einfachem *e*-Stamm in ähnlichem Maß vor wie im Balt. die Thematisierungen.

Außerdem hat im Germanischen eine etymologische Parallele dieses nahdeiktischen Pronomens als **χi-* existiert. Im Gotischen finden sich noch vereinzelte Singularformen: Dat.m., n. *himma* in *himma daga* 'heute, *σήμερον*', *fra himma* 'von nun an, *ἀπ' ἄρτι*', Akk. m. *hina* in *und hina dag* 'bis heute, *μέχρι σήμερον*' (nur Matth. 11,23), Akk.n. *hita* in *und hita* 'bis jetzt, *έως ἄρτι, έως τοῦ νῦν*'; zu erwähnen wäre ferner das Adverb *hidre* 'hierher, *ᾠδε*'. Selbst im Got. deckt sich die Flexion des Demonstrativs mit der des

¹⁵Zu den Fortsetzern von **s* in den weiteren Slavinen s. außer Vondrák (1928:92–99) auch Vasmer (1955:602f.); zum Gebrauch von altertümlichem *sej* im Russ. s. Kiparsky (1967:158f.).

Personale, wie dessen entsprechende Formen *imma*, *ina* und *ita* zeigen. Die Akkusativformen beider Pronomina fußen zweifellos auf *i*-Stämmen, vgl. *hina* mit lit. *šĩ* und aksl. *s* ebenso wie *ina* mit *jĩ* bzw. *ji*, aber auch alat. *im* 'ihm' und ai. *im-ám* 'diesen' sowie *ita* mit lat. *id* 'es' und ai. *id-ám* 'dies(es)'. Demgegenüber kann der Dativ *himma* wie aksl. *semu* auf einem *e*-Stamm **ke(s)mV* gleicherweise beruhen, wie got. *imma* und aksl. *jemu* mit umbr. *esmei* und ai. *asmái* eine Vorform **esmV* wahrscheinlich fortsetzen¹⁶.

Hier macht sich abermals die Tendenz bemerkbar, dieses Demonstrativ wie die etym. Entsprechung im Russ. nur noch in präpositionalen Ausdrücken für Zeitangaben zu verwenden. Im Deutschen erscheint es bloß noch in den versteinerten Instrumentales loci ahd. *hiutu* (aus **hiu dagu*, = ags. *hēodæg*) 'heute, an diesem Tag' und dialektalem oberdeutschem *heuer* (aus **hiu jāru*) 'in diesem Jahr'¹⁷. — Sonst bietet noch das Urnordische eine Parallele: Der Akk.Sg.m. *hinō* in *hino hali* 'diesen Stein' (Wetzstein von Strøm) ist aus lautlichen wie inhaltlichen Gründen mit got. *hina* gleichzusetzen, da auf einer Steininschrift wie dieser ein nahdeiktisches Pronomen zu erwarten ist; demgegenüber kann die Form *hin* (substantivisch, Steinplatte von Eggja) dieselbe Bedeutung 'diesen' haben, aber formal ebenso gut mit an. *hinn* 'jener' identisch sein¹⁸. Darüber hinaus tritt *hi-* verbaut im ags. Personale *he* und vielleicht auch im altnord. Personale *hann* zutage¹⁹.

¹⁶Zum Paradigma von germ. **χi-* s. Krahe-Meid (1969:69) und Ramat (1981:82), zu got. *hi-* Krause (1968:197) und Krahe-Seebold (1967:102). Der Gedanke, daß im got. Personale der Gen.Sg. *is* 'seiner' und der Dat. *imma* 'ihm' mit den Parallelen im Altind., Umbr. und Aksl. auf idg. Vorformen zurückgehen können, findet sich bereits bei Brugmann (1911:327); zurückhaltender Seebold (1984a:70f.), der für *is* und *imma* sowohl **eso*, *esmēd* wie **iso*, *ismēd* ansetzt; lautlich ergeben sich ebensowenig Bedenken, auch got. *imma* wie aksl. *jemu* usw. auf idg. **esmV* zurückzuführen.

¹⁷Siehe zu diesen Reliktformen im Deutschen Kienle (1969:193) mit dem Ansatz **hiu dagu*, *hiu jāru* und Klingenschmitt (1987:173) mit Ansatz **χiyō dagō*; formal stimmt *hiu* mit dem balt. Instr.m., lit. *siuō* und lett. *šo*, gut überein.

¹⁸Zur urnord. *hinō*, *hin* s. Krause (1971:120), zu *hinō* auch Klingenschmitt (1987:173). An. *hinn* wird verschieden gedeutet: von de Vries (1977:228) aus *hi-* + *enn* 'der', von Seebold (1984b:157) und Klingenschmitt (1987:177) aus **ki-no-* oder **ke-no-*; da *hinn* wie *enn* flektiert und selbst innergermanische Parallelen von *hinn* fehlen, erscheint die Deutung von de Vries überzeugender, das Demonstrativ *hi-* kann man indes im Vorderglied auf jeden Fall voraussetzen.

¹⁹Bislang wurde *hann* aus *hi-* + *jaina-* hergeleitet, s. de Vries (1977:209) und Krahe-Meid (1969:57f.); anders Seebold (1984a:65f., 1984b:157): aus **ke-eno-*, *kēno-* wie gr. *έ-κείνος* 'jener' (oder vielleicht **koino-*?), Seebolds Theorien lautlich wahrscheinlicher.

Können die Paradigmen des naheiktischen Demonstrativs *šis* im Balt., *su* im Slaw. und *hi-* im Germ. mit Gewißheit auf ein Etymon zurückgeführt werden, so bleibt die Frage im Falle des hethitischen Demonstrativs für 'dieser' offen. Sein Paradigma weist mit den Formen *kāš* c., *kī* n. im Nom.Sg., *kūn* im Akk.c., *kē* im Nom.Pl.c. und *kūš* im Akk.Pl. sowie mit den obliquen Kasusformen *kēl* (Gen.Sg.), *kēdani* (Dat.), *kēz* (Ablativ), *kēt* (Instr.), *kēnzan* (Gen.Pl.) und *kēdaš* (Dat.) Stämme aus idg. **kē-/ko-* und **kī-* auf, unerklärt sind die Akk.-Formen mit *kū-*. Allein vom morphologischen Gesichtspunkt her ist es glaubhafter, daß das heth. Paradigma *unabhängig* von **kī-* in den nördlichen Sprachen auf der Grundlage von Partikeln aufgebaut ist; am ehesten käme für die obliquen Formen mit *kē-* idg. Grundlage in Betracht²⁰.

In anderen idg. Sprachen sind tatsächlich nur mehr Partikeln oder höchstens pronominale Adverbien u.Ä. zu verzeichnen²¹. Das letztere trifft für das Lateinische zu mit den Formen *cis*, *citrā* 'diesseits' und *citrō* 'hierher', von denen die letztere formal wie semantisch mit got. *hidrē* übereinstimmt und die zweite wie *ul-trā* 'jenseits' gebildet ist, das seinerseits von *ille* 'jener' nicht getrennt werden kann; immerhin ist ganz vereinzelt auch ein Pronomen *ci-ter* 'diesseitig' belegt, so daß ein einstiges Demonstrativ **ci-* selbst für das Lat. als ital. Sprache nicht einmal ausgeschlossen werden kann, das dann durch *hic*, *haec*, *hoc* (aus **hī-ce* mit der Partikel *ce*) ersetzt worden wäre. Sonst wäre wirklich nur noch die Partikel *ce* in *cedo* 'gib her', *ecce* 'siehe' und eben *hic* für das Lat. in diesem Zusammenhang zu nennen²².

Darüber hinaus kehren Spuren von **kī-*, *kē-* im Griechischen wieder in *σήμερον* 'heute' (aus **κῆ-ήμερον*)²³ und *ἐκεῖ* 'dort', *ἐκεῖνος* 'jener'²⁴. Im Keltischen erscheinen an Formen altirisch *cē* in *bethad cē* 'of the present life', *cen* 'diesseits' und kornisch *an keth* 'dieser', ohne daß man über diese mor-

²⁰ Ausführliches zum heth. Paradigma jetzt bei Tischler (1983:456–459, mit Literatur), der die Entstehung des heth. Paradigma im wesentlichen als einzelsprachlich erklärt. Der Stamm **kī-* ist sicher auch im heth. Adverb *ki-nun* 'jetzt' vorhanden.

²¹ Siehe eine Übersicht hierzu bei Pokorny (1959:609f.).

²² Zu *cis*, *citrā* usw. s. Walde-Hofmann (1938:222) und Ernout-Meillet (1959:123), eine Übersicht der Formen (neben *ultrā* u.a.) bei Leumann (1977:317).

²³ Gr. *σήμερον* also wie ahd. *hiutu*, russ. *segódn'a* und die Bezeichnungen für 'heute' in den anderen slaw. und balt. Sprachen aus einem Fortsetzer von **kī-* + Wort für 'Tag' gebildet, s. Wackernagel II (1928:105); andere naheiktische Pronomina liegen vor in altind. *a-dyā* und lat. *hodiē* (aus *hōc diē*), s. Wackernagel (1930:435) und Leumann (1977:468).

²⁴ Zu *σήμερον* s. Frisk (1970:894) und Chantraine (1980:1115); zu *ἐκεῖ* Frisk (1960:475) und Chantraine (1970:329), zu *ἐκεῖνος* s. Anm. 19.

phologisch genaue Aussagen machen könnte²⁵. Des weiteren gehört im Armenischen *s* in *ays* und *sa* 'dieser' (gegenüber von *ayd*, *da* 'der da' und *ayn*, *na* 'jener' hierher²⁶; ja selbst im Alb. gibt es noch ein Relikt: *sot* 'heute'²⁷. Etwaige weitere Vergleichsstücke bleiben in ihrer Etymologie bereits unklar; im Phrygischen wird die Form *σεμουν* in *σεμουν κνουμανει* 'diesem Grabmal' (?) mit aksl. *semu* verglichen und aus **kē(s)mōi* hergeleitet²⁸.

Abschließend muß man feststellen, daß es im Gegensatz zu den Pronomina **só*, *sā*, *tód* und **ís*, *íd* nicht möglich ist, ein volles Paradigma von **kī-* oder selbst urbalt. **ši-* sicher zu rekonstruieren. Anhand der balt. wie außerbalt. Formen lassen sich für das Urbalt. bestenfalls folgende Formen ansetzen: als Nom.Sg.m. **šis*, f. **šī*, Akk. **šin*, Dat. **ši(s)mōi* und vielleicht Lok. **šimi*, Nom.Pl.m. **šjai*, Gen. **šjaisōn*, Dat. **šjaimas* (die thematisierten Pluralformen ohnehin nur aufgrund des Balt. und Slaw.)²⁹. Im voreinzelsprachlichen (alteuropäischen) Paradigma ließen sich bloß der Nom.Sg.m. **kīs*, Akk. **kīm*, Dat. **kēsmōi* und möglicherweise Instr. **k(i)yō* (vom Balt. und Germ. her) sowie der Nom./Akk.Sg.n. **kīd* erschließen. Hierbei kann der Einklang der Flexion von *i-* und *kī-* Pronomen im Balt. und Slaw. wie im Germ. durchaus althergebracht sein und somit auch Rückschlüsse auf das *kī-* Pronomen zulassen³⁰.

Daß dieses zumindest in den nördlichen idg. Sprachen sicher ererbte naheiktische Pronomen **kī-* sonst kaum beachtliche Parallelen besetzt, braucht indes nicht zu verwundern: Erst nachdem das lebenskräftige von Haus aus ge-

²⁵ Zu den kelt. Fortsetzern von **kī-*, *kē-* s. Pedersen (1913:197f.).

²⁶ Zu den armenischen Demonstrativa s. Meillet (1936:88) und Schmitt (1981:120).

²⁷ Zu alb. *sot* s. Mann (1977:33 und 205f.) und Huld (1979:181f.); beide ziehen auch *si-vjet* 'heuer' heran.

²⁸ Gegen eine Herleitung aus **kē-* Neumann (1970:211–215) der die Inschrift *ιος υι σεμουν κνουμανει κακουν αββακετ* übersetzt: "Wer auch immer dem Grabmal irgendeinen Schaden zufügt ..." und *σεμουν* also mit altind. *sama-* 'irgendein, jeder', gr. **αμός* und got. *sums* 'irgendein' verbindet; anders Kowal (1984:181 A. 3), der *σεμουν κνουμανει* als 'diesem Grabmal' interpretiert (aufgrund einer weiteren Inschrift mit *α σεμουν κνουμαν* 'zu/bei diesem Grab').

²⁹ Zum urbalt. Paradigma von *šis* s. Anm. 8 und 9. Der idg. Stamm **kē-* lebt im Balt. am ehesten noch in der lit. Partikel *šē* fort, vgl. genau aksl. *se* und lat. *-ce* in *ecce*, alle mit der Bedeutung 'sieh da', s. diesen Vergleich bei Rosinas (1984:58), die balt.-slaw. Gleichung schon bei Fraenkel (1965:990).

³⁰ Ausführlicheres zum rekonstruierten Paradigma von **kī-/kē-* lediglich bei Brugmann (1911:321–324).



wiß naheiktische *i*-Pronomen eben zum Personale hin verblaßt war, kam ein Bedürfnis nach einem stärker deiktischen Pronomen auf. Dieses konnte sich freilich bloß dort halten, wo kaum andere Demonstrativa vorhanden waren oder neu gebildet wurden, nämlich zunächst im Balt. und Slaw. Andernfalls wurde es wieder auf seine offenbar wichtigste Funktion hin eingeschränkt und diente nur mehr für Zeitangaben, vor allem für 'heute'; dies gilt mehr oder weniger sowohl für die meisten slaw. und germ. Sprachen wie für das Litauische: Im Lit. dient *tās* eindeutiges als naheiktisches Demonstrativ, im West- und Nordgerm. vertritt eine Neubildung, ahd. *deser*, an. *I essi*, die Nahdeixis, und in den Slavinen kommen verschiedene Neubildungen auf. Daß selbst in balkanidg. Sprachen wie dem Gr. und Alb. Zeitadverbien jeweils mit etymologischer Parallele wiederkehren, wird man kaum als Zufall abtun können.

Bibliographie

- Arumaa, P. (1985), *Urslawische Grammatik. Einführung in das Studium der slavischen Sprachen*, Bd. III: *Formenlehre*, Heidelberg: Winter.
- Berneker, E. (1896), *Die preussische Sprache*, Straßburg: Karl J. Trübner.
- Brugmann, K. (1911), *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, 2. Aufl., Bd. II: *Lehre von den Wortformn und ihrem Gebrauch*, Teil 2, Straßburg: Karl J. Trübner.
- Chantraine, P. (1968-1980): *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Paris: Klincksieck.
- Endzelin, J. (1922), *Lettische Grammatik*, Riga: A. Gulbis.
- Endzelin, J. (1943), *Senprūšu valoda*, Riga: Universitātes apgads (deutsche Fassung 1944: *Altpreußische Grammatik*, Riga).
- Endzelin, J. (1971), *Comparative Phonology and Morphology of the Baltic Languages*, transl. by W. R. Schmalstieg / B. Jēgers, den Haag & Paris: Mouton.
- Ernout, A. & Meillet, A. (1959), *Dictionnaire étymologique de la langue latine*, 4. Ausg., Paris: Klincksieck.
- Fraenkel, E. (1962-1965), *Litauisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg: Winter.

- Frisk, H. (1960-1972), *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bde., Heidelberg: Winter.
- Gäters, A. (1977), *Die lettische Sprache und ihre Dialekte*, den Haag & Paris: Mouton.
- Huld, M.E. (1979), *An Etymological Glossary of Selected Albanian Items*, Dissertation, London: University Microfilms International.
- v. Kienle, R. (1969), *Historische Laut- und Formenlehre des Deutschen*, 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer.
- Kiparsky, V. (1967), *Russische historische Grammatik*, Bd. II: *Die Entwicklung des Formensystems*, Heidelberg: Winter.
- Klingenschmitt, G. (1987), "Erbe und Neuerung beim germanischen Demonstrativpronomen", in Bergmann / Tiefenbach / Voetz, *Althochdeutsch*, Bd. I: *Grammatik, Glossen und Texte*, Heidelberg: Winter, 169-189.
- Kortlandt, F. (1983), "Demonstrative Pronouns in Balto-Slavic, Armenian and Tocharian", in v. Holk, *Dutch Contributions to the IXth International Congress of Slavists, Linguistics*, Amsterdam: Rodopi, 311-322.
- Kowal, B. (1984), "Zur spätphrygischen Inschrift 31", *Kadmos* 23, 180-185.
- Krahe, H. / Meid, W. (1969), *Germanische Sprachwissenschaft*, Bd. II: *Formenlehre*, 2. Aufl., Berlin: W. de Gruyter.
- Krahe, H. / Seebold, E. (1967), *Historische Laut- und Formenlehre des Gotischen*, Heidelberg: Winter.
- Krause, W. (1968), *Handbuch des Gotischen*, 3. Aufl., München: Beck.
- Krause, W. (1971), *Die Sprache der urnordischen Runeninschriften*, Heidelberg: Winter.
- Leumann, M. (1977), *Lateinische Grammatik*, Bd. I: *Laut- und Formenlehre*, Neuausg. d. 5. Aufl., München: Beck.
- Mann, S. E. (1977), *An Albanian Historical Grammar*, Hamburg: Buske.
- Meillet, A. (1934), *Le slave commun*, 2. Aufl., Paris: Champion.
- Meillet, A. (1936), *Esquisse d'une grammaire comparée de l'arménien classique*, 2. Aufl., Wien: Imprimerie des PP Mekhitaristes.
- Neumann, G. (1970), "Das phrygische Pronomen $\sigma\epsilon\mu\omicron$ ", *Kuhns Zeitschrift* 84, 211-215.
- Otrębski, J. (1956), *Gramatyka języka litewskiego*, Bd. III: *Nauka o formach*, Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.

- Pedersen, H. (1913), *Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen*, Bd. II: *Bedeutungslehre (Wortlehre)*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pohl, H.-D. (1980), "Baltisch und Slawisch I: Materialien", *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 6, 58–101.
- Pokorny, J. (1959–1969), *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2 Bde., Bern: Francke.
- Ramat, P. (1981), *Einführung in das Germanische*, Tübingen: Niemeyer.
- Rosinas, A. (1975), "Ar baltų *i/yo- resp. ī/yā-kamienai buvo reliatyviniai?", *Baltistica* 11, 165–170.
- Rosinas, A. (1984), "Dėl kai kurių įvardžių kilmės", *Baltistica* 20, 46–60.
- Rosinas, A. (1988), *Baltų kalbų įvardžiai*, Vilnius: Mokslas.
- Rudnyčyj, J. B. (1964), *Lehrbuch der ukrainischen Sprache*, 4. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmalstieg, W. R. (1974), *An Old Prussian Grammar*, Pennsylvania: Pennsylvania State University Press.
- Schmitt, R. (1981), *Grammatik des Klassisch-Armenischen*, Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.
- Seebold, E. (1984a), *Das System der Personalpronomina in den frühgermanischen Sprachen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Seebold, E. (1984b), "Der postponierte Artikel", in Untermann / Brogyanyi, *Das Germanische und die Rekonstruktion der indogermanischen Grundsprache*, Amsterdam / Philadelphia: Benjamins Publishing Company, 155–179.
- Smoczyński, W. (1992), "Die altpreußische Entnasalisierung und ihre Folgen für die Deutung der Deklinationseendungen", in W. Smoczyński & A. Holvoet, *Colloquium Pruthenicum Primum*, Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego, 47–83.
- Stang, C.S. (1966), *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo etc.: Universitetsforlaget.
- Szemerényi, O. (1990), *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*, 3. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Tischler, J. (1983–1990), *Hethitisches etymologisches Glossar (a – m)*, 2 Bde., Innsbruck, Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.

- Trautmann, R. (1910), *Die altpreußischen Sprachdenkmäler*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vaillant, A. (1958), *Grammaire comparée des langues slaves*, Bd. II, Paris: Collection "Les langues du monde".
- Vasmer, M. (1953 - 1958), *Russisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bde., Heidelberg: Winter.
- Vondrák, W. (1928), *Vergleichende slavische Grammatik*, Bd. II, *Formenlehre und Syntax*, 2. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- de Vries, J. (1977), *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*, 3. Aufl., Leiden: Brill.
- Wackernagel, J. (1928), *Vorlesungen über Syntax mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch*, Bd. II, 2. Aufl., Basel: Birkhäuser & Cie.
- Wackernagel, J. (1930), *Altindische Grammatik*, Bd. III: *Nominalflexion, Zahlwort und Pronomen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Walde, A. & Hofmann, J. B. (1938–1954), *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bde., 3. Aufl., Heidelberg: Winter.
- Zinkevičius, Z. (1981), *Lietuvių kalbos istorinė gramatika*, Bd. II, Vilnius: Mokslas.
- Zinkevičius, Z. (1984), *Lietuvių kalbos istorija*, Bd. I: *Lietuvių kalbos kilmė*, Vilnius: Mokslas.

Karl-Marr-Strasse 1
D-81479 München

Wolfram Euler

Ein nahdeiktisches Demonstrativum in den nördlichen indogermanischen Sprachen — seine voreinzelsprachlichen Grundlagen

WOLFRAM EULER

Unlike the common Indo-European demonstrative pronouns **to-* and **i-* the hither deictic pronoun **ki-* with a full paradigm is limited to the Northern IE languages. The declension of the descendants of this demonstrative agrees with the personal pronoun not only in the (East) Baltic languages with regard to the stems *ši-* resp. *ji-* in the nom., acc., and loc. sg. and *šia-* resp. *ja-* in the other cases, but also in the Slavonic languages (Old Church Slavonic, Ukrainian) with the *i*-stem in nom. and acc., but *se-* resp. *je-* in the other cases and in Gothic with the forms of the dative and acc. *himma*, and *hina*, *hita* resp. *imma* — *ina*, *ita* (the forms of the dat. can continue *e*-stems). — The Hittite paradigm of *kāš* cannot be identified with **ki-*, and Phrygian *σεμουν* is ambiguous. — The other IE languages (Latin, Celtic languages, Greek, Armenian) have only preserved some traces of the pronoun **ki-*; in general this demonstrative **ki-* survives there only in particles and temporal adverbs, first of all in the expression of "today".

Mit Sicherheit gemeinindogermanisch verbreitet waren zwei Demonstrativpronomina. Für das eine Demonstrativum können wir das Suppletivparadigma ohne besondere Probleme so rekonstruieren, wie es wenigstens in mittelindogermanischer Zeit gelautet haben mag: **só, sá, tód* (mit *t*-Formen in allen anderen Kasus); in etlichen Einzelsprachen verblaßt seine Bedeutung von 'dieser, dér' zum bestimmten Artikel (Griechisch, Albanisch, germanische Sprachen). Das andere Pronomen bildet ebenfalls ein Suppletivum: **ís* m., **íd* n. mit dem Stamm **(e)i-* auch im Akkusativ und **e-* in den anderen obliquen Kasus. Dieses hat seine Demonstrativbedeutung 'dieser' nur